



„Weltwirtschaftliche Marktregulierung“

Eine Problemanzeige
Arthur Richs im Licht akt.
Herausforderungen



Gliederung

- I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft
- II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität: Der Ansatz der Rich'schen Wirtschaftsethik
- III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen der Marktwirtschaft
- IV. Perspektiven einer (Weiter-)Entwicklung des politischen Ordnungsrahmens



I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft

1. Der Verdacht

Die Ethik Richs thematisiert die Ordnungsfrage im Zeichen der Systemauseinandersetzung zwischen West und Ost; nach 1989/90 und dem Durchbruch der Globalisierung stehen neue Themen an.



I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft

2. Das Postulat:

„Für die Zukunft einer weltweit orientierten Marktwirtschaft“ ... ist ein „institutionalisierbares Regulativ“ zu einer von „Partizipation geleiteten Kooperation“ eine „Schicksalsfrage.“

(A. Rich WE II, 364)



I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft

3. Die Ausgangsbeobachtung:

Die „Entgrenzung der nationalen Märkte bildet ein globales Geflecht“, das sich „mit den Ansprüchen des Menschengerechten“ nur verträgt, wenn es „auf gegenseitigen bzw. gleichgewichtigen Abhängigkeiten“ beruht.

(WE II, 365f)



I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft

4. a. Die Problembeschreibungen:

De-Regulierte weltweite Marktwirtschaft im Zeichen einer „konfrontativen Unordnung“, die zu einem „wirtschaftsdarwinistischen Tummelplatz“ wird, wo „Kapital und Arbeit, Ökonomie und Umwelt zwangsmäßig miteinander konfliktieren“. (WE II, 327, 347 u.a.)



I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft

4. b. Die Problembeschreibungen:

Die „Macht“ der multinationalen Konzerne ist „verwerflich“, sofern sie „die menschlichen Maße sprengend ... der Kontrollier- bzw. Beeinflussbarkeit durch die von ihr Betroffenen entgeht.“ (WE II, 114)

Lösungen: a. Verhaltenskodices; Skepsis Richs
b. „transnationale Wirtschaftsübereinkunft“



I. Die „Schicksalsfrage“ der globalisierten Marktwirtschaft

5. Anfrage: Dominanz der ethischen Argumentation bei Rich ?
- Weltwirtschaftliche Aspekte wesentlich unter dem Gesichtspunkt des „Menschengerechten“
 - Appelle zum „Verzicht“ auf Ausnutzung ökonomischer und politischer Macht sowie zur Senkung des Wohlstandsniveaus in Industrienationen
 - Machtfrage und Kartellbildungen vorrangig als ethisches Problem thematisiert
 - Ausnahme: Verweis auf „gemeinsame Güter“ der Ökologie



II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität

Versuch einer Typologie:

1. Konfliktmodelle
2. „Zwei-Welten“-Konzeptionen
3. Modelle der Subordination
4. Ansätze der Integration
5. Wirtschaftsethik als Dialog?



II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität

1. Konfliktmodelle

- a. Ansätze einer konfrontativen Ethik: Kritik der Grundprinzipien neuzeitlicher Ökonomie
- b. Ethik als „Hemmnis“ ökonomischer Entwicklung



II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität

2. Die „Zwei-Welten“-Konzeptionen
 - a. Die Vorstellung einer „eigengesetzlichen“ Ökonomie
 - b. Ethik als Orientierung für individuelles sittliches Handeln



II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität

3. Modelle der Subordination
 - a. Wirtschaftsethik als Ethik der „Marktvergesellschaftung“ (M. Weber)
 - b. Ethik als Korrektiv „konfliktrelevanter Auswirkungen“ ökonomischen Handelns (Steinmann/Löhr)
 - c. Ethik als „Heuristik“ und die Bedeutung der Ökonomik zur Etablierung und Durchsetzung von Normen (K. Homann)



II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität

4. Ansätze der Integration ?
 - a. Kommunikative Rationalität als Basis wirtschaftsethischer Reflexion (P. Ulrich)
 - b. Anthropologisch begründete Wirtschaftsethik (Herms): Ethisch aufgeklärtes Eigeninteresse
 - c. „Vermittlung“ des Menschen- und des Sachgerechten (A. Rich) auf der Ebene der Maximen des Handelns



II. Modelle der Zuordnung von ethischer und ökonomischer Rationalität

5. Die Perspektive einer „Gleichrangigkeit“ von ethischer und ökonomischer Rationalität:
Wirtschaftsethik als Dialog
 - Verweis auf „blinde Flecken“ der jeweiligen Perspektive
 - Die Suche nach der „Sinnparallelität“ von ethischer und ökonomischer Rationalität



III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen

1. Der systematische Vorrang der Sozialethik
 - „Die menschlichen Grundbeziehungen“ sind „in ihrer institutionellen Vermittlung“ zu bedenken. (WE I, 51)
 - „Den eigentlichen Zweck“ der Wirtschaft, die „Lebensdienlichkeit“, „nicht nur personhaft-appellativ, sondern ordnungspolitisch zur Geltung zu bringen, darin besteht das Grundproblem der Wirtschaftsethik.“ (WE II,140)



III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen

2. Die Nachrangigkeit der personalen und unternehmensethischen Perspektiven

Was bedeutet verantwortliches Handeln des Managements, der Gewerkschaftsspitzen oder anderer Interessenwahrer vor dem Anspruch des Menschengerechten ?

„Solche Fragen sind sinnlos, wenn die ... Ordnungsstrukturen die faktische Wahrnehmung einer derart bestimmten Verantwortung verunmöglichen.“ (WE II,369)



III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen

3. a. Versuch einer Begriffsklärung: Zur Differenz von „Regulierung“ und „Reglementierung“

Regulierung als

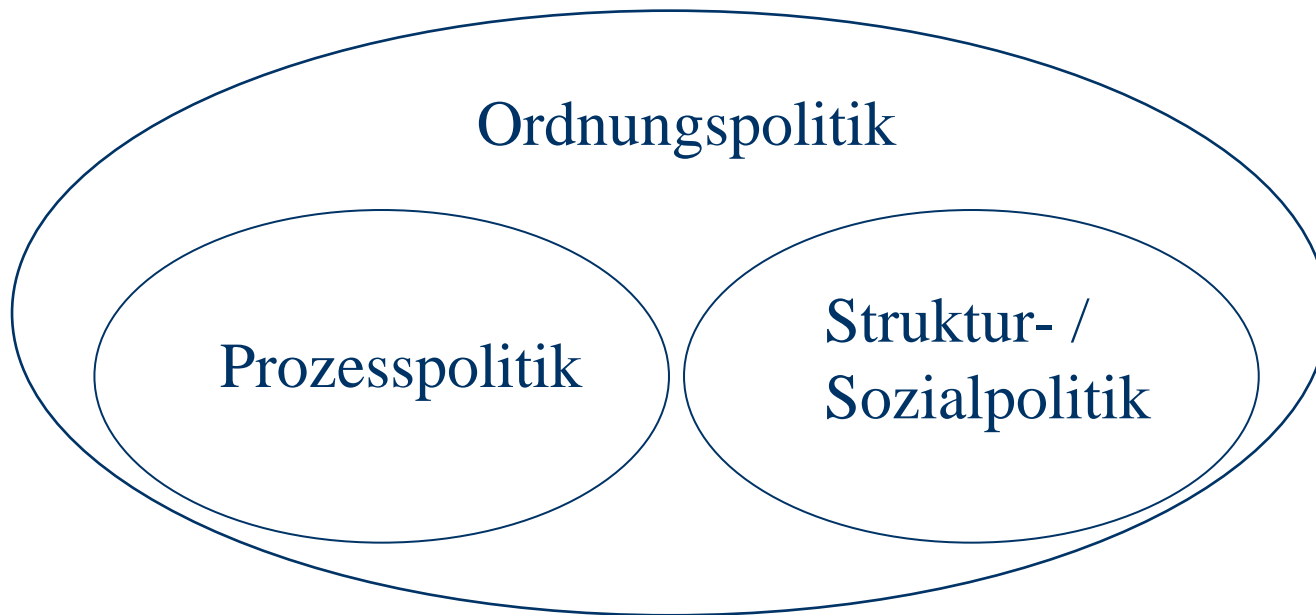
- „Ordnung des Wettbewerbs“ gegen „bloße Verdrängungspolitik“

- „Ordnung der Prozesspolitik“ im Sinn makroökonomischer Zielsetzungen

- Ordnung des „soziales Ausgleichs und der Umweltstabilität“

III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen

3. b. Die Regulierungsebenen





III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen

4. Die Herausforderung der De-Regulierung

Wo „Deregulierung“ tendenziell die Regulierung in Frage stellt oder weithin fehlt, verfällt die Marktwirtschaft

- in „eine konfrontative Unordnung“
- wird die Relationalität der Kapital-, Lohn-, Sozial- und ökologischen Interessen negiert.



III. Die Notwendigkeit menschen- und sachgerechter Regulierungen

5. „Konfrontative Unordnung“ bezeichnet eine
 - a. Verletzung des Menschengerechten, indem die Partizipation und die Relationalität missachtet werden;
 - b. Verletzung des Sachgerechten, indem sie zu ökonomischen und ökologischen Instabilitäten führt.



IV. Perspektiven einer (Weiter-)Entwicklung des politischen Ordnungsrahmens

1. Die ethische Leitperspektive:

„Die Humanität aus Glauben, Hoffnung und Liebe ... kann das marktwirtschaftliche System im globalen Raum nur insofern rezipieren, als es sich im Aufbruch zu Ordnungsformen befindet ... in Analogie zu den sozial geordneten und ihrer ökologischen Verantwortung bewusst werdenden nationalen Marktwirtschaften.“ (WE II, 368)



IV. Perspektiven einer (Weiter-)Entwicklung des politischen Ordnungsrahmens

2. Die Instrumente:

a. Wirtschaftliche Integrations- und Ordnungsbestrebungen auf internationaler Ebene:

- die EU und andere Binnenmärkte

b. Internationale Übereinkünfte zwischen Industrie- und Entwicklungsländern auf der Basis „gemeinsamer, von niemandem beherrschter Beschlussfassung.“ (WE II, 367)



IV. Perspektiven einer (Weiter-)Entwicklung des politischen Ordnungsrahmens

3. „Weltwirtschaftliche Marktregulierung als noch zu lösendes Problem“ (WE II, 362)

Die Ohnmacht der Ethik und des überzeugenden Arguments ?

Das Problem der Subjekte wirtschaftsethischer Maximen ?

Lernen aus Krisen/Katastrophen ?